

Freie Universität Berlin
Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften
Institut für Islamwissenschaft

Entwurf zur Masterarbeit „In politischen Fahrwassern - Stimmen (tschechoslowakischer) MuslimInnen zum internationalen Kriegsgeschehen der 1940er Jahre. Eine historische Auseinandersetzung mit der Zeitschrift "Hlas" (1937 -1945)“

Berlin, den 22. Februar 2022

Im Oktober 1940 erscheint ein pathetischer Artikel in der islamischen Zeitschrift *Hlas Moslimské náboženské obce pro Čechy a Moravu*¹: Hadži Mohamed Abdalláh Brikcius², wie sich der tschechoslowakische Konvertit seit seinem Übertritt zum Islam 1933 in Dschibuti nennt, betont darin erstmals explizit die Ablehnung "aller islamischer Länder" gegenüber den beiden "Lügendemokratien" England und Frankreich und ihrem "Zivilisationsgedanken" im Nahen Osten³: "Die gesamte islamische Welt steht untrennbar hinter dem gegenwärtigen Kampf, der dem Großdeutschen Reich und Italien auferlegt worden ist. Die gesamte islamische Welt verneigt sich in Bewunderung und Verständnis für den Kampf des Führers Adolf Hitler und des Duce Benito Mussolini. Denn dieser Kampf, den sie gegen die böse, sterbende Alte Welt führen, ist auch ihr Kampf."⁴ Viele weitere Bekenntnisse zur faschistischen Ideologie sollten in den darauffolgenden Jahren bis zum Kriegsende, das auch die Herausgabe der Zeitschrift beendete, folgen.

In meiner Masterarbeit stelle ich die Frage, wie sich die Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges in der muslimischen Zeitschrift *Hlas*, erschienen zwischen April 1937 und April 1945, widerspiegeln und, vor welchem Hintergrund diese diskutiert werden. *Hlas* reiht sich hierbei in eine Vielzahl von islamischen Zeitschriften ein, die in den europäischen Metropolen während der Zwischenkriegszeit entstanden sind. Im Gegensatz zu kostspieligeren und voraussetzungsreicheren Medien wie Büchern und audio (- visuellen) Medien boten Zeitschriften vielen Personen die Möglichkeit zur Teilhabe an gesellschaftspolitischen Debatten und konnten von einem großen internationalen Publikum rezipiert werden. Gleichzeitig waren sie zumeist von und für Angehörige(n) einer urbanen, intellektuellen und größtenteils männlichen Elite gestaltet und machten

¹ Im Folgenden abgekürzt durch *Hlas*.

² Im Folgenden abgekürzt durch *Brikcius*.

³ (Übersetzung aus dem Tschechischen von der Autorin) Brikcius in *Hlas* 1940 (3-10), S. 5

⁴ (Übersetzung aus dem Tschechischen von der Autorin) Brikcius in *Hlas* 1940 (3-10), S. 6

muslimisches Leben in Europa dort sichtbar, wo es als explizit muslimisch definiert werden konnte und wo der Islam als verbindendes Element hervortrat. Auch *Hlas* wurde als islamische Zeitschrift so zum selbsterwählten Sprachrohr der islamischen Gemeinde in Prag und später auch in Brünn und Olmütz. Muslimisches Leben, das außerhalb dieses eigens definierten Raumes auf dem geographischen Gebiet der früheren Tschechoslowakei stattfand, wird im Rahmen der Arbeit nicht untersucht. Stattdessen soll eine gewisse Trendwende in der Themenauswahl der Zeitschrift *Hlas* nachvollzogen werden, nämlich eine Politisierung weg von einem rein theologisch ausgerichteten Blatt, hin zu einer sich deutlich zum Kriegsgeschehen positionierenden Zeitschrift.

Das Bekenntnis zur faschistischen Ideologie in *Hlas* hatte jedoch ein anderes Ziel vor Augen als viele nicht-islamische Propagandablätter aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs: Die Verbreitung der panislamischen Idee und die Befreiung des Nahen Ostens, Nordafrikas und Indiens von kolonialen Mächten. Dieses Kernanliegen der Redaktion, die abgesehen von dem Chefredakteur Brikcius nicht näher definiert werden kann, tritt in einer Vielzahl von Artikeln im Laufe der Kriegsjahre explizit zu Tage.

Durch die Analyse der Zeitschrift möchte ich jedoch nicht nur das Medium islamische Zeitschrift während des Zweiten Weltkriegs weiter in den Fokus rücken, sondern exemplarisch muslimischen Gemeinden in Osteuropa mehr Aufmerksamkeit zukommen lassen. Es gibt bislang nur wenige Arbeiten, die sich historisch mit Islam in Osteuropa beschäftigen. Einige der wenigen historisch relevanten Forschungsarbeiten zum Islam in der Tschechoslowakei und später im deutschen Protektorat Böhmen und Mähren stammen aus der Feder des tschechischen Islamwissenschaftlers Miloš Mendel. Dieser hat zwar die Historie von MuslimInnen auf tschechoslowakischem Gebiet untersucht, die Gemeinde(n) jedoch in keinem inter- und transnationalen Diskurs verortet, sondern sie *per se* zu seinem Forschungsgegenstand deklariert. Mendels Ansatz führt meines Erachtens zu einer Essentialisierung islamischer Identität, die die Gefahr birgt, die Teilidentitäten der unterschiedlichen AkteurInnen aus den Augen zu verlieren. Ich betrachte es für eine Auseinandersetzung mit der Zeitschrift *Hlas* zudem als notwendig, sie in einem größeren transnationalen Netzwerk von islamischen Zeitschriften, die während der (Zwischen)Kriegszeit in Europa entstanden sind, zu verorten, weil die meisten in der (Zwischen)Kriegszeit auf tschechoslowakischen Gebieten lebenden MuslimInnen nicht tschechoslowakischer Herkunft waren. Stattdessen kamen sie aus den unterschiedlichsten Ländern, zumeist gehörten sie der Oberschicht an und waren nicht selten Staatsdiener arabischsprachiger Länder. Diese Heterogenität spiegelt sich auch bei den Autoren⁵ der Artikel in *Hlas* wider.

Da ich also die muslimischen Gemeinde(n) auf tschechoslowakischem Boden nicht zu meinem Forschungsgegenstand deklarieren möchte, gleichzeitig jedoch die Relevanz einer Verortung ihrer Diskurse im transnationalen Kontext sehe, wende ich mich stattdessen ihrer Zeitschrift *Hlas*

⁵ Nur Männer sind hier klar identifizierbar.

zu. Die Zeitschrift ist dennoch eng an die muslimische Gemeinde geknüpft und kann nicht ohne ihr Entstehungsfeld diskutiert werden. So wurde *Hlas* nicht nur von der islamischen Gemeinde in Prag herausgegeben, auch findet sich am Ende jeder Ausgabe eine "Nachrichtenrubrik", in der Interna diskutiert wurden, wie beispielsweise anstehende oder abgeschlossene Vorstandswahlen, Besuch von ausländischen Gästen, Bücherschenkungen, Austausch mit anderen islamischen Gemeinden etc. Die Kategorie islamisch ist hierbei eine Selbstzuschreibung, die die HerausgeberInnen der Zeitschrift gewählt haben. Ob diese Bezeichnung als kulturelle, politische oder andere Zuschreibung zu verstehen ist, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht untersucht werden. Ich werde nur auf die Teilidentitäten der Autoren eingehen, wenn ich diese als für die Arbeit notwendig betrachte, wie im Fall von Brikcius, der als Mitglied der faschistischen Partei *Vlajka* eine klare politische Agenda zu verfolgen schien und auf Grund der Vielzahl von Artikeln aus seiner Feder einer besonderen Erwähnung bedarf.

Die Leserschaft der Zeitschrift ist schwer identifizierbar: die in der Zeitschrift häufig vorzufindenden Handlungsanweisungen für MuslimInnen richteten sich allem Anschein nach an Menschen, die erst in die islamischen Lehren eingeführt werden mussten, ergo tschechoslowakische KonvertitInnen, die ebenfalls Teil der Gemeinde in Prag und später Brünn und Olmütz waren. Die ab 1940 vermehrt auftretende Hinwendung zu panislamischen und faschistischen Fragestellungen scheint sich hingegen an eine islamische Gemeinschaft zu richten, die sich mit historischen und zeitgenössischen Kriegshandlungen im Nahen Osten und in Nordafrika identifizierte. Da die Artikel jedoch auf Tschechisch erschienen sind, können sie sich nur an ein Publikum gerichtet haben, das der tschechischen Sprache mächtig war.

Die zunehmende Politisierung der Zeitschrift ab dem zweiten Kriegsjahr bedarf näherer Untersuchung: Meine Ausgangsthese lautet dabei, dass sich die Zeitschrift auf Grund ihres panislamischen Charakters erst mit dem Eintritt des Dritten Reiches in das Kriegsgeschehen in Nordafrika und dem Nahen Osten mit den Militäroperationen vor Ort zu beschäftigen begann. So wurde der erste Artikel genau einen Monat nach dem Beginn des deutschen Afrikafeldzugs im September 1940 publiziert. Wann genau Brikcius den Artikel verfasst hat, lässt sich dabei nicht rekonstruieren.

Vor dem Eintritt der Achsenmächte in das Kriegsgeschehen im Nahen Osten und Nordafrika hatten die Nationalsozialisten und ihre faschistischen Bündnispartner kein herausragendes Interesse am Islam, erst durch die Erfolge der Alliierten, begannen die Achsenmächte gezielt den Islam für ihre Zwecke zu instrumentalisieren und gleichzeitig auch eingehend zu studieren. Diese gezielte Nutzung des Islams hat historische Wurzeln, die in den Ersten Weltkrieg zurückreichen: Der sogenannte *Jihad made in Germany* wurde im Ersten Weltkrieg genutzt, um turkstämmige Muslime für deutsche Kriegshandlungen zu akquirieren. Die Instrumentalisierung des Islams funktionierte dabei nur so gut, weil das Deutsche Reich keine Kolonien im Nahen Osten und in Nordafrika besaß und sich somit problemlos als Beschützer des Islams inszenieren konnte. Das Dritte Reich knüpfte an diese Tradition an, vielfach belegt sind hier die hohen Erwartungen von MuslimInnen beispielsweise im Nahen Osten, dass das Dritte Reich MuslimInnen aus den

„Klauen der alten kolonialen Mächte Frankreich und England“ befreien könne. Diese Erwartungshaltung spiegelt sich auch in der Zeitschrift *Hlas* wider. So wird nicht die eigene prekäre Situation, nämlich unter einem Besatzungsregime leben zu müssen, in *Hlas* thematisiert und kritisch kommentiert, sondern das Dritte Reich wird als Heilsbringer inszeniert. In den meisten Artikeln in *Hlas*, die das internationale Kriegsgeschehen kommentieren, lassen sich klare Rollenzuweisungen nachvollziehen: England und Frankreich treten zunächst gemeinsam, später nur noch England und später gemeinsam mit den USA als „Verräter“ der „arabischen Sache“ auf. Die großen 4 Traumata aus dem Ersten Weltkrieg werden immer wieder heraufbeschworen, vor allem die BalfourDeklaration und die sich immer mehr herauskristallisierende Entstehung eines israelischen Staates spielen eine ausschlaggebende Rolle. Die Artikel in *Hlas*, die sich mit dem internationalen Kriegsgeschehen während des Zweiten Weltkriegs beschäftigen, sind demnach einerseits voll von nationalsozialistischen Sprachstrukturen, knüpfen jedoch gleichzeitig auch an die Topoi eines globalen, einheitlichen Islams an.

Die Frage der Kollaboration ist dennoch mit Vorsicht zu genießen: eher scheint mir das Zusammenspiel zwischen islamischen AkteurInnen und faschistischen Regimen ein Zweckbündnis zu sein. Die Faschisten nutzten demnach muslimische AkteurInnen für ihre eigenen Ziele, auch der Großmufti von Jerusalem wurde von den Nationalsozialisten für ihre Zwecke missbraucht, um beispielsweise Soldaten auf dem Balkan in die Waffen-SS zu rekrutieren. Jedoch nutzten auch einige muslimische AkteurInnen die Nähe zu faschistischen Regimen für ihre eigene Sache, nämlich zur Befreiung von kolonialen Mächten und zur Etablierung unabhängiger arabischer und islamischer Nationalstaaten. Zwar waren die Motive von faschistischen Kräften und islamischen AkteurInnen somit eindeutig unterschiedlich, jedoch hatten sie die gleichen Feinde: nämlich England, den Bolschewismus und das Judentum.

In diesem Zusammenhang ist auch ein Blick auf den rechtlichen Status von vormalig in der Tschechoslowakei lebenden MuslimInnen notwendig: So wurde die islamische Gemeinde in Prag erst 1941 von den deutschen Besatzern offiziell anerkannt, obwohl das Ringen nach Anerkennung schon in einer Vielzahl von Schreiben, die zwischen der Gemeinde und dem Ministerium für Volkskultur und Schulwesen ab 1934 hin- und hergeschickt wurden, explizit zum Ausdruck kommt. Eine vermeintliche Loyalität zu den Achsenmächten, die in einigen Artikeln zutage tritt, sollte deshalb auch im Kontext von nationalen Minderheitenregulierungen betrachtet werden.

Erwähnenswert ist ebenfalls die Regelmäßigkeit, in der die Zeitschrift erschien: In den ersten Jahren erschienen nicht nur die Ausgaben selbst unregelmäßiger, auch der Umfang war limitierter als während der Kriegsjahre. Eine Erklärung hierbei könnte die Finanzierung der Zeitschrift und gleichzeitig auch der Gemeinde sein, die auf Spendengeldern beruhte: Mit der zunehmenden Politisierung der Zeitschrift wurden auch vermehrt Spendengelder akquiriert, hierbei sind insbesondere zwei Spenden von Interesse, die von dem von den Nationalsozialisten für ihre Propaganda missbrauchten Großmufti von Jerusalem Amin al Husseini und dem profaschistischen

ehemaligen Ministerpräsidenten des Iraks Raschid Ali al-Gailani stammten und 10.000 tschechische Kronen betrogen.

Die Politisierung und wachsende Instrumentalisierung der Zeitschrift *Hlas* während des Zweiten Weltkriegs und die klare panislamische Agenda lässt sich demnach auf vielen verschiedenen Ebenen nachvollziehen und soll im Rahmen meiner Masterarbeit ansatzweise untersucht werden.